

ZÄHNE UND GESUNDHEIT

DIE VERBLÜFFENDEN ZUSAMMENHÄNGE

Dass Schmerzen im Kopfbereich mit einem kranken Zahn zusammenhängen können, ist noch einsehbar – aber wie steht es mit Schmerzen im Knie oder Rücken, mit Magen-Darmproblemen, Herzrhythmusstörungen oder Depressionen? Auch hier kann, so zeigen die Erkenntnisse der ganzheitlichen Zahnmedizin, die Ursache im Mund liegen

VON REINHARD
EICHELBECK



Durch eine entsprechende Gebissanierung können krankmachende Herde bzw. Störfelder ausgeschaltet werden

Schmerzen im Fuß sind plötzlich weg! Kann eine Kieferentzündung wirklich Schmerzen am Fuß hervorrufen?

Zu Dr. Johann Lechner, Zahnarzt in München, kam ein Patient mit starkem Hautausschlag und Wasseransammlungen in beiden Füßen, verbunden mit einem heftigen Juckreiz. „Kaum auszuhalten“, wie er sagte. Wenige Tage nach der Behandlung bestätigte er „eine Verbesserung von etwa 80 Prozent.“ Was war geschehen? Dr. Lechner hatte einen toten Zahn und die Goldfüllungen aus dem Mund des Patienten entfernt.

Lechner ist Mitglied der Internationalen Gesellschaft für ganzheitliche Zahnmedizin (GZM), die ihren Sitz in Mannheim hat und etwa 1200 Zahnärztinnen und Zahnärzte aus Deutschland

und anderen Teilen Europas vertritt. „Die GZM setzt sich intensiv für die Umsetzung einer systemischen Medizin ein, die den Menschen nicht als Summe seiner Einzelteile, sondern als Ganzes betrachtet“, heißt es auf der Internetseite der Gesellschaft, und weiter: „Die ganzheitliche Zahnmedizin beruht auf der Erkenntnis, dass der Auslöser vieler akuter oder chronischer Erkrankungen im Mund liegt. Störungen an Zähnen oder Kiefer können zu erheblichen gesundheitlichen Belas-

Wesley Shankland, Professor für Zahnmedizin an der Ohio State University, hat in einer seiner zahlreichen Veröffentlichungen von einer Patientin berichtet, die jahrelang Schmerzen im Unterkiefer hatte, nachdem die beiden hinteren Backenzähne erst gefüllt und dann gezogen worden waren. „Die Unglückliche hatte nicht weniger als acht Ärzte konsultiert“, schreibt Shankland. „Einen Zahnarzt, zwei Kieferchirurgen,

einen Wurzelspezialisten, einen Zahnfleischspezialisten, zwei Hals-Nasen-Ohrenärzte und einen Allgemeinarzt – aber alle konnten nichts finden und empfahlen ihr schließlich, sich an einen Psychologen zu wenden.“

Als die Frau zu Dr. Shankland kam, klagte sie außerdem über Schmerzen im linken Bein und in der linken Ferse. Bei seiner Untersuchung fand er eine chronische Entzündung im Kieferknochen. Als er sie ausräumte, sagte die Frau verwundert: „Meine

Zähne und Gesundheit - die verblüffenden Zusammenhänge



Heute arbeiten Zahnärzte in aller Welt, wie der Amerikaner Dr. Wesley Shankland oder der Münchner Dr. Johann Lechner (rechts) nach ganzheitlichen Gesichtspunkten

tungen im gesamten Körper führen.“ Tatsächlich können so unterschiedliche Symptome wie Blasenbeschwerden, Sehstörungen, Migräne, Rheuma, Herzrhythmusstörungen, Akne, Tinnitus, Magen-Darm-Probleme, Nervenschmerzen, Nahrungsalergien, chronische Müdigkeit, Schwindel und Depressionen mit Zähnen und Kiefer zusammenhängen. Aber um solche auf den ersten Blick abwegigen Zusammenhänge zu finden, muss man sie erst einmal suchen.

Was macht die Ganzheitsmedizin anders?

Der Unterschied zwischen einer „schulwissenschaftlichen“ und einer „ganzheitlichen“ Betrachtungsweise lässt sich recht anschaulich an einem Beispiel aus der Autotechnik demonstrieren. Nehmen wir an, in einem Auto klappert bei bestimmten Geschwindigkeiten der Deckel des Handschuhfaches, und weil einen das ärgert, fährt man in die Werkstatt. Ein „schulwissenschaftlicher“ Automechaniker betrachtet das Handschuhfach und bietet zwei Möglichkeiten an: entweder den Handschuhfachdeckel auszubauen, oder zuschweißen. Beides beendet zwar das Klappern, aber gleichzeitig auch die Nützlichkeit des Handschuhfachs.

Ein „ganzheitlicher“ Automechaniker dagegen betrachtet das ganze Auto gründlich von Innen und Außen, fährt einmal damit um den Block, und wuchtet dann die Vorderräder aus. Erstaunliches Ergebnis: Das Klappern ist verschwunden und das Handschuhfach ist immer noch voll benutzbar. Was war geschehen? Die Unwucht der Vorderräder hatte

eine Vibration erzeugt, die sich auf die Karosserie übertrug und so das Klappern hervorrief. Ich habe diesen Fall selbst erlebt, und bin Gott sei Dank an einen „ganzheitlichen“ Automechaniker geraten, der das Problem schnell und kostengünstig erledigte.

Auch in der Medizin könnte eine ganzheitliche Betrachtungsweise den Kassen sehr viel Geld und den Patienten viel Zeit und Leid ersparen. Denn diese haben oft, wenn sie schließlich durch einen ganzheitlich arbeitenden Zahnarzt oder anderen Arzt Hilfe finden, eine lange Odyssee durch zahlreiche Arztpraxen und Kliniken hinter sich.

Der Grundgedanke der ganzheitlichen Medizin liegt in der Erkenntnis, dass die Ursache einer Störung an einem ganz andern Ort liegen kann, als die Störung selbst. Um die Ursache zu charakterisieren wird hier gewöhnlich von einem „Störfeld“ gesprochen. Das kann von einem toten, wurzelgefüllten Zahn ausgehen oder von einer Kieferentzündung, bei der Bakterien beteiligt sind, deren Stoffwechselprodukte toxisch wirken. Störfelder entstehen auch aufgrund von Zahnmetallen, wie vor allem Amalgam, aber auch durch Gold, Palladium oder Titan, durch Zahnersatz, Prothesen oder Zahnspangen, und schließlich auch durch Kieferfehlstellungen, die zu Muskelverspannungen und Rückenproblemen führen können.

Ein Notar hatte sich mehr als fünf Jahre mit Herzrhythmusstörungen herumgeplagt, die sich zu einem Vorhofflimmern verschlechterten. Er bekam Gerinnungshemmer und musste mehrmals auf der Intensivstation mit Elektroschocks behandelt werden. Schließlich verboten ihm die Kardiologen, sich mehr als 15 Gehminuten von der nächsten Klinik zu entfernen. Bei seiner Untersuchung stellte Dr. Lechner ein Störfeld am linken unteren Weisheitszahn fest. Der wurde dann – wegen möglicher Herzkomplikationen – in einer Stuttgarter Klinik entfernt. Daraufhin verschwanden die Herzrhythmusstörungen fast völlig. In den folgenden Jahren waren keine weiteren Klinikaufenthalte und Intensivbehandlungen mehr nötig. Außerdem trat eine deutliche Verbesserung des Allgemeinzustands und der Durchblutung ein.

Konnte der Weisheitszahn die Herzfunktion tatsächlich beeinträchtigen? Und: Gibt es ein Messverfahren, um dies nachzuprüfen?

Wie man Zahnstörfelder aufspürt

- Elektroakupunktur nach Voll (EAV)

In den 1950er Jahren entwickelte der deutsche Arzt Dr. Reinhold Voll ein Verfahren zur Messung des elektrischen Hautwiderstands an den Akupunkturpunkten der traditionellen Chinesischen Medizin (TCM). Diese Punkte weisen

So unterschiedliche Beschwerden wie beispielsweise Kopfschmerzen, Magen-Darmprobleme oder Rheuma können mit kranken Zähnen in Zusammenhang stehen



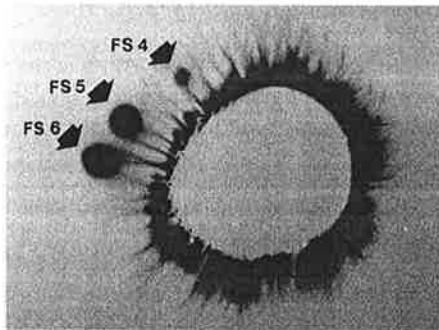
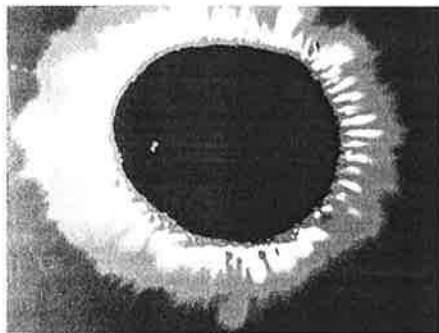


Mit der Elektroakupunktur nach Voll können Störfelder im Körper aufgespürt werden

Foto: IMG/AV

andere elektrische Leitwerte auf, als das sie umgebende Hautareal. Mit dieser Methode, die als „Elektroakupunktur nach Voll“ (EAV) bezeichnet wird, kann man nicht nur Störungen im Körper feststellen, sondern auch testen, ob sich ein Medikament positiv oder negativ auf das Individuum auswirken würde.

Für eine solche Messung werden die zu prüfenden Medikamente oder andere Substanzen, wie zum Beispiel homöopathische Nosoden, in den elektrischen Messkreislauf eingebracht. Zusammen mit dem Zahnarzt Dr. Fritz Kramer erarbeitete Voll auch eine Tabelle der Beziehungen zwischen den einzelnen Zähnen und den Meridianen, den Energieleitbahnen der TCM, die wiederum mit den verschiedenen Organen in Verbindung stehen. Die Schneidezähne beispielsweise mit dem Blasenmeridian und dem Nierenmeridian, die Eckzähne mit Leber und Gallenblase, die Weisheitszähne mit Herz und Dünndarm. So kann man mit Hilfe der EAV auch Zahnstörfelder sehr gut lokalisieren.

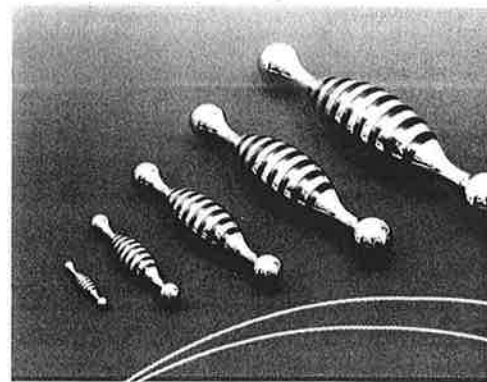


Bei der Energetischen Terminalpunktdiagnostik werden die Fingerspitzen des Patienten in einem Hochfrequenzfeld fotografiert. An den Anfangs- und Endpunkten der Meridiane zeigen sich dann spezielle Abstrahlungen, die Lumineszenzen. Deren Beschaffenheit geben Hinweise auf Störfelder im Körper (Bild oben). Zahnstörfelder lassen sich zum Beispiel durch punktförmige Abstrahlungen erkennen (Bild unten). Hier sind die Zähne 4, 5 und 6 betroffen

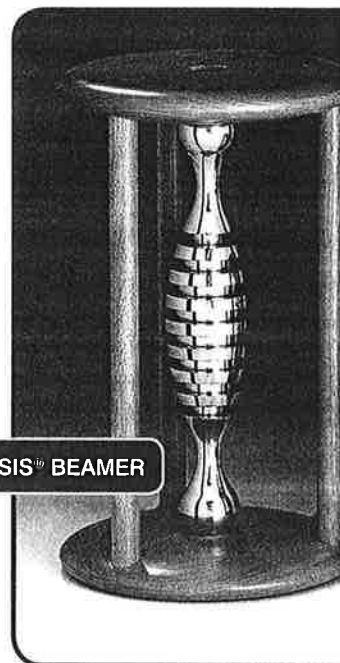
Fotos: Peter Mandel

• Energetische Terminalpunktdiagnostik (ETD)

Eine andere hilfreiche Methode zur Aufspürung dieser Störfelder ist die so genannte „Energetische Terminalpunktdiagnostik“ (ETD), die der Heilpraktiker Peter Mandel in den 1970er Jahren entwickelt hat. Ausgehend von den Arbeiten des russischen Forschers Semjon Kirlian fotografiert er in einem Hochfrequenzfeld die Finger- und Fußspitzen seiner Patienten. An den Anfangs- und Endpunkten der Meridiane zeigen sich hier in den „Kirlianbildern“ spezielle Abstrahlungen, so genannte „Lumineszenzen“. Ihre Beschaffenheit gibt Hinweise auf Störungen im Körper, auf Krankheiten, die sich ankündigen oder



Harmonisierung möglich bei aller Art von Strahleneinflüssen



WEBER ISISTM BEAMER

Weitere Produkte: Isis-Organstrahle, Isis-Wasseraktivatoren, Isis-Einhandrute und viele mehr

Bei meinen Versuchen hat sich gezeigt, dass ein Isis Beamer einen Raum harmonisieren kann – was sich auf alle Menschen, Tiere und Pflanzen darin auswirken kann. Sobald eine Belastung durch Strahlen nahe liegt, ganz gleich ob elektrischer oder geopathogener Herkunft, können die Isis-Beamer sinnvoll sein. Ich biete sie in Größen für jeden Bedarf an: zum Umhängen, für kleinere und größere Wohnungen, ganze Häuser oder sogar großflächige Gebäude (Schulen, Firmen). Die Harmonisierung kann durch die Beamer-Form gelingen, die der Heiligen Geometrie folgt. Über 10 Jahren habe ich davon rund 25.000 Stück verkauft. Mehr erfahren Sie in meinem Katalog.“

Eckhard Weber

Bestellen Sie am besten gleich unseren Katalog

Weber Bio-Energie Systeme & Umwelttechnologien

Kasseler Straße 55
34289 Zierenberg
Telefon: +49 (0) 5606 5770
Fax: +49 (0) 5606 5771
Mail: info@weberbio.de
Web: www.weberbio.de

Bio-Energie Systeme
Weber
Umwelt-Technologien

Zähne und Gesundheit - die verblüffenden Zusammenhänge

bereits vorhanden sind. Auch Zahnstörfelder lassen sich hier deutlich erkennen, zum Beispiel durch punktförmige Abstrahlungen. Bei einer Patientin, die über Stauungen in den Brüsten, Druck im Oberbauch, Schmerzen in der unteren Wirbelsäule und Migräne klagte, waren unter anderem die Zähne 5 und 6 deutlich markiert. Nach Dr. Voll haben sie eine Beziehung zur Lunge, zu Magen, Dickdarm, Pankreas und zur unteren Wirbelsäule. Die Zähne wurden vor Beginn einer weiteren Behandlung entfernt, denn eine klinische Untersuchung zeigte Entzündungen an den Wurzeln.

Mundakupunktur gegen Zahnstörfelder

Eine Bestätigung der Erkenntnisse von Voll und Kramer erbrachte Ende der 1970er Jahre auch die „Mundakupunktur“ des Münchner Zahn- und HNO-Facharztes Dr. Jochen Gleditsch. Bei seiner Tätigkeit in der Schmerzambulanz des Klinikums Großhadern entdeckte er verschiedene Akupunkturpunkte im Mund, die den Zuordnungen der EAV entsprechen. Weil man mit den herkömmlichen Akupunkturadeln im Mund schlecht arbeiten kann, entwickelte Gleditsch eine spezielle Injektionsakupunktur, bei der niedrig dosierte Anästhetika (zum Beispiel Procain) an die entsprechenden Punkte gespritzt werden.

Damit hatte er gute Erfolge, insbesondere bei der Behandlung von Nebenhöhlen-, Mandel-, und Ohrentzündungen sowie bei Neuralgien. Immer wieder berichteten Patienten, dass sich dabei auch ganz andere Beschwerden besserten. So zum Beispiel Verstopfung, Gastritis oder Gelenkprobleme an Knien, Hüften und Schultern.

Da diese Verbesserungen weder vom Arzt beabsichtigt, noch von den Patienten erwartet wurden, kann man davon ausgehen, dass es sich hier nicht um Suggestiv- oder Placebowirkungen handelt. Sondern dass es tatsächlich über die Meridiane eine Verbindung der Zähne zu den verschiedenen Organen und Körperregionen gibt. Die Mundakupunktur nach Gleditsch ist heute immerhin soweit anerkannt, dass sie von der Bayerischen Akademie für Zahnärztliche Fortbildung in Kursen gelehrt wird.

Tote Zähne als Giftquelle

Ein Patient, Mitte 30 und Leistungssportler, wurde plötzlich von Knie- und Rückenschmerzen geplagt. Aber auch von Magen- und Darmschmerzen sowie Taubheitsgefühlen in beiden Armen. Auch hier lag die Quelle der Probleme im Mund. Nach seiner Zahnbehandlung schrieb er: „Meine Beschwerden haben sich nach der Entfernung des toten Zahns komplett erledigt.“

Tote, wurzelgefüllte Zähne sind häufig Auslöser von Beschwerden, weil sie von Bakterien besiedelt werden, die durch ihren Stoffwechsel Gifte wie Hydrogensulfid oder Merkaptan produzieren. Dr. Thomas Rau, Chefarzt der Schweizer Paracelsus Klinik, berichtet von Untersuchungen, die gezeigt haben, „dass in Rückenmarkspartien von MS-Patienten die gleichen Toxine gefunden werden konnten wie in den abgestorbenen, wurzelkanalbehandelten Zähnen der MS-Patienten. Wir messen diesen toxischen Produkten als Ursache von Störherden sehr große Bedeutung bei.“ Bereits in den 1920er Jahren hatte der amerikanische Zahnarzt

und Ernährungswissenschaftler Weston Andrew Price erkannt, dass von wurzelgefüllten Zähnen bakterielle Infektionen ausgehen können. Seine Erkenntnisse veröffentlichte Price 1923 in zwei monumentalen Büchern, die aber völlig in Vergessenheit gerieten. Erst vor wenigen Jahren beauftragte eine Stiftung in den USA den Zahnmediziner Dr. Georg Meinig, die Bücher von Price für eine Neuauflage zu redigieren.

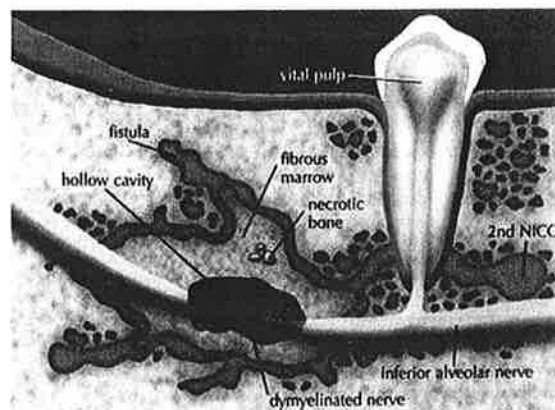
Meinig, ein Gründungsmitglied der Root Canal Association, einer Vereinigung, in der Spezialisten für Wurzelkanalbehandlung zusammengeschlossen sind, schrieb: „Als ich die Bücher las, wurde mir sofort klar, dass Dr. Price sehr sorgfältig und gründlich gearbeitet hatte. Der Kern seiner Forschungsergebnisse ist dieser: Wurzelgefüllte Zähne bleiben immer infiziert, ganz gleich, wie gut sie aussehen oder sich anfühlen.“ Meinig wurde durch die Lektüre vom Saulus zum Paulus und hält heute Vorträge über die potenzielle Gefährlichkeit wurzelgefüllter Zähne.

Wenn sich Krankheits- herde im Kiefer verbergen

Eine weitere wichtige Quelle von Störfeldern im Mundbereich sind Entzündungen im Kieferknochen, chronische Kieferostitis oder, wie es im englischen Sprachbereich genannt wird, Neuralgia Inducing Cavitation Osteonecrosis (NICO). Der Name stammt von Dr. Jerry Bouquot, Professor für Zahnmedizin an der West Virginia University, der sich auf die Diagnose und Behandlung dieser Erkrankung spezialisiert hat.

Dr. Green Vardiman Black, einer der Väter der modernen Zahnheilkunde, beschrieb die Kieferostitis bereits 1915 als einen chronischen Entzündungsprozess, der Knochenzellen abbaut und dabei Hohlräume (Kavitationen) produzieren kann. Während sie selbst unter Umständen keine Schmerzen verursacht, kann die Kieferostitis doch an sehr unterschiedlichen Krankheitsbildern beteiligt sein, wie an Rheuma, Herzbeschwerden, Neuralgien, Gelenk- und Rückenschmerzen, chronischer Müdigkeit, Tinnitus und Schwindel, Sehstörungen und vielleicht sogar Brustkrebs. Jedenfalls schrieb der bekannte Krebsarzt Dr. Josef Issels: „Schaut man auf die CAVITAT-Scans von Brustkrebs-Patientinnen, dann

**Chronische
Entzündungsprozesse
können im Kieferknochen
Hohlräume (engl. hollow
cavity) hinterlassen**
Foto: Dr. Shankland



Zähne und Gesundheit - die verblüffenden Zusammenhänge

hat jede dieser Frauen eine Kieferostitis im Bereich der entsprechenden Akupunktur-Meridiane.“ Doch was ist ein CAVITAT-Scan?

Wie man Knochen- veränderungen nachweist

CAVITAT ist ein computerisiertes bildgebendes System, das mit Ultraschall arbeitet. Es kann Kieferentzündungen darstellen, die auf normalen Röntgenbildern nicht zu sehen sind. Gesunder Knochen, in dem der Schall schneller läuft, wird auf dem Computerbild grün dargestellt, Hohlräume, wo der Schall langsamer läuft, rot, und Bereiche, wo der Knochen in Auflösung begriffen ist, gelb oder orange. Zusätzliche Sicherheit in der Diagnose bietet eine Kombination mit der Elektroakupunktur nach Voll oder mit der Energetischen Terminalpunktdiagnostik.

Ebenfalls eingesetzt wird der so genannte TOPAS-Test, der durch eine chemische Reaktion die Anwesenheit von Bakteriengiften, die von toten Zähnen oder Entzündungen ausgehen, nachweisen kann. Entwickelt wurde der TOPAS-Test von Prof. Dr. Boyd Haley, dem Vorsitzenden der Chemischen Fakultät an der University of Kentucky. Anlass dafür war die schwere Krankheit seiner Tochter, die nach vielen vergeblichen Arztbesuchen erst wieder gesund wurde, als ein ganzheitlicher Zahnarzt alles Amalgam und alle toten Zähne aus ihrem Mund entfernte. Professor Haley untersuchte daraufhin sehr gründlich die Wirkung von Bakteriengiften und Amalgam und

wurde dadurch zu einem ebenso kompetenten wie engagierten Gegner der quecksilberhaltigen Zahnfüllungen.

Warum Amalgam weltweit diskutiert wird

Amalgam besteht zu 50 Prozent aus flüssigem Quecksilber, das mit einer Pulvermischung aus Silber, Kupfer und Zinn verrührt wird. Um 1820 benutzten französische Ärzte es erstmals zur Füllung kariöser Zähne, und dieses Verfahren breitete sich rasch aus. Denn Amalgam war billig, haltbar und leicht zu verarbeiten – allerdings auch von Anfang an umstritten. Denn sein Hauptbestandteil, Quecksilber, gilt als die giftigste nichtradioaktive Substanz.

In den USA gab es um 1833 einen regelrechten „Amalgamkrieg“, der zu einem zeitweisen Verbot des Füllstoffs führte. Die erste amerikanische Zahnärztereinigung, die American Society of Dental Surgeons (ASDS) untersagte ihren Mitgliedern den Gebrauch von Amalgam. Ihr Nachfolger, die American Dental Association (ADA), vertritt heute die Ansicht, dass es sicher sei.

In Deutschland gab es in den 1920er Jahren eine heftige und kontroverse Diskussion über die möglichen Gefahren von Amalgam. Ausgelöst wurde sie durch einen Artikel von Dr. Alfred Stock, Professor für Chemie und Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Berlin. Er hatte sich durch seinen Umgang mit dem gefährlichen Metall eine chronische Quecksil-

bervergiftung zugezogen, die zu schweren Gesundheitsstörungen führte: zu verstopfter Nase, Halsentzündungen und Ohrenschmerzen, Minderung des Hör- und Riechvermögens, Entzündungen der Augen und der Mundschleimhaut. Aber auch zu Störungen der Magen-Darmtätigkeit, Schmerzen an verschiedenen Körperteilen und dazu noch geistiger Mattigkeit, Abgespanntheit, Unlust zur Arbeit und zu vermehrtem Schlafbedürfnis.

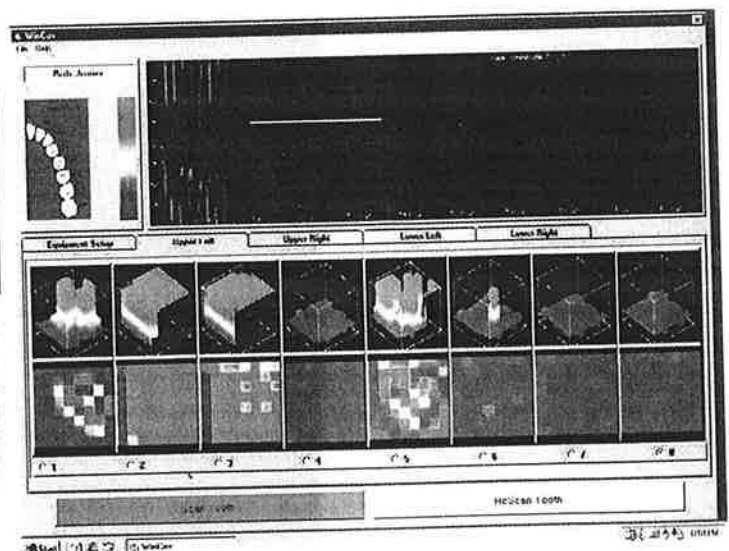
Alle Bemühungen seiner Ärzte waren erfolglos, erst eine Untersuchung durch den Toxikologen Louis Lewin brachte die Ursache zu Tage. Lewin lenkte Stocks Aufmerksamkeit auch auf die zahlreichen Amalgamfüllungen, die er im Mund hatte, und veranlasste ihn, sie entfernen zu lassen. Dadurch auf die Amalgamproblematik aufmerksam gemacht, führte Stock eine Reihe von Experimenten durch, in denen er zeigen konnte, dass bereits bei normaler Körpertemperatur aus dem Amalgam Quecksilberdämpfe austreten.

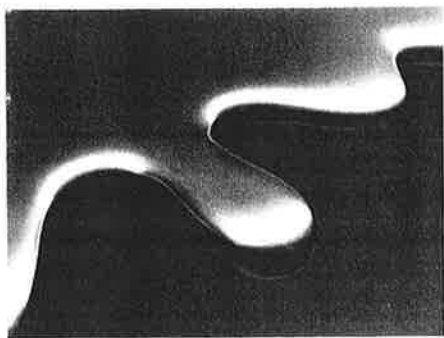
1926 veröffentlichte er einen Artikel über „Die Gefährlichkeit des Quecksilberdampfes“, in dem er mit seiner Äußerung, „dass die leichtsinnige Einführung der Amalgame als Zahnfüllmittel eine arge Versündigung an der Menschheit war“, eine heftige Diskussion auslöste. „Die Zahnheilkunde“ so schrieb er, „sollte auf die Verwendung von Amalgamen als Füllmittel ganz oder doch überall dort verzichten, wo es nur irgend möglich ist. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, dass viele Beschwerden wie Mattigkeit, Missmut, Gereiztheit, Kopfschmerzen,



Kieferknochenentzündungen sind im Röntgenbild oft nicht sichtbar (oben). Mit einem CAVITAT-Scan dagegen schon. Er stellt den Kieferknochen (übrigens derselbe wie auf dem Röntgenbild) Sektion für Sektion dar: Hohlräume sind rot, aufgelöster Knochen gelb und orange dargestellt, gesunder Knochen ist grün

Fotos: Dr. Shankland





Amalgam besteht zur Hälfte aus hochgiftigem Quecksilber

Schwindel, Gedächtnisschwäche, Mundentzündungen, Durchfälle, Appetitlosigkeit und chronischer Schnupfen manchmal von dem Quecksilber verursacht sind, das dem Körper aus Amalgamfüllungen zwar in kleiner Menge, aber dauernd zugeführt wird. Die Ärzte sollten dieser Tatsache ernstere Beachtung schenken."

In der Folgezeit lieferten sich Befürworter und Gegner des Amalgams eine heftige Schlacht, die immerhin dazu führte, dass man Richtlinien für den Umgang mit Amalgam erließ, die Verarbeitung verbesserte und die Verwendung von Kupferamalgam, aus dem besonders viel Quecksilber austrat, einstellte. Am Ende setzte sich die Auffassung durch, dass giftiges Quecksilber sich zwar aus dem Amalgam löse, aber seine Menge doch zu gering sei, um gesundheitliche Schäden zu verursachen.

Dann trat die Amalgamfrage in den Hintergrund, weil die weltgeschichtlichen Ereignisse ganz andere Bedrohungen mit sich brachten – Bomben waren das vordringliche Problem, nicht Plomben. Auch nach dem Krieg hatte man andere Dinge im Kopf, und vielleicht auch, wegen der kargen Ernährung, weniger Löcher in den Zähnen.



Am Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin wurden bereits in den 1920er Jahren Versuche mit Amalgam durchgeführt

Wie giftig ist Amalgam wirklich?

Erst in den 1980er Jahren kam die Diskussion wieder in Gang. Die Entdeckung „ganzheitlicher“ Betrachtungsweisen und das steigende Interesse an Naturheilverfahren spielte dabei sicherlich eine Rolle. Hinzukam, dass Versuchsreihen „signifikante Abhängigkeiten der Quecksilberkonzentration von der Anzahl der Amalgamfüllungen“ erwiesen hatten.

Untersuchungen der „Quecksilberzielorgane“ Niere und Gehirn bei gerade Verstorbenen zeigte ein höchst unerfreuliches Ergebnis: „Aus den Relationen von Füllungsträgern und Nichtfüllungsträgern war (...) abzuleiten, dass die Unterschiede bis etwa das 20-fache der üblichen Grundbelastung mit der Nahrung ausmachen können.“

Die Befürworter von Amalgam mussten schließlich zugeben, dass bei Plombenträgern auch die Quecksilberkonzentrationen in Blut und Urin erheblich höher waren als bei Patienten ohne Amalgamfüllungen. Aller-



Auch chronischer Schnupfen kann auf Amalgamplomben zurückzuführen sein

→

Nature Power

Gewinnen Sie sich Gesundheit ...!

Clean-Me-Out

Der Königsweg nach Dr. Anderson

Mit diesem Programm reinigen und entgiften Sie Körper und Darm effektiv und sanft mit Heilkräutern.

Die perfekte Grundlage für dauerhafte Gesundheit

Gratis: Informationen anfordern

Besuchen Sie uns im Internet:

www.naturepower.ch

Mexican Wild Yam

Ein natürliches Mittel bei Menstruations- und Wechseljahrsbeschwerden und zur Empfängnisverhütung

Keine Angst mehr vor Nebenwirkungen

Kolloidales Silber

Ein natürliches Antibiotikum, frei von Nebenwirkungen

Nach medizinischen Fachzeitschriften ist Silberkolloid ein höchst wirkungsvolles Antibiotikum, welches den Sauerstoffstoffwechsel von Bakterien, Pilzen und Viren außer Kraft setzt.

Empfohlen von der Neurodermitis-Liga und der Liga gegen Psoriasis

Kostenlos für Sie:

E-maildienst für Ihre Gesundheit Internet: www.naturepower.ch

MSM - Organischer Schwefel

Hilft gegen Pollenallergien, entgiftet den Körper und erhöht die Durchblutung

wirksam bei chronischen Schmerzen, Arthritis und Arthrose

Alle Produkte für die Therapien nach Dr. Hulda Clark

Leberreinigung, Nierenreinigung, Parasitenprogramm, Darmkur, Zapper, Vitamine, Mineralien, Enzyme, Aminosäuren

Alle Clark-Produkte sind nach ihren Methoden getestet.

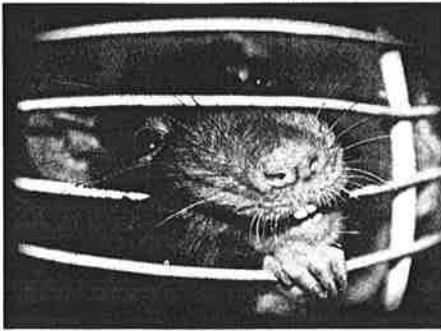
Handbuch für die Naturheilpraxis

Fordern Sie unseren Katalog an: 160 Seiten mit 400 weiteren Naturheilmitteln

Für Therapeuten kostenlos

Telefon 0800 00 1111 25

Zähne und Gesundheit - die verblüffenden Zusammenhänge



**Quecksilberdampf
verursachte bei Ratten
Alzheimer-ähnliche
Symptome**

dings, darauf beharrte man nach wie vor, „ohne dass dadurch bislang gesundheitliche Folgen hätten festgestellt werden können.“

Aber es kam noch schlimmer. Das Quecksilber aus den Plomben konnte sich, so zeigten Untersuchungen, im Körper mit anderen Stoffen verbinden und so seine Giftigkeit steigern. In Tierversuchen wurde Schafen und Menschenaffen – deren Gene und körpereigenen Eiweißstoffe mit den unseren zu etwa 99 Prozent identisch sind – radioaktives Amalgam in die Zähne gefüllt. Schon nach kurzer Zeit war das Quecksilber aus den Füllungen in Nieren, Hirn, Rückenmark und Hormondrüsen nachweisbar, und es blieb auch dort. Aber, so das erneute Argument der Amalgambefürworter, „ohne dass bislang dadurch gesundheitliche Folgen hätten festgestellt werden können.“

Die Amalgamgegner forschten weiter. Der Biochemiker Boyd Haley setzte Ratten schwach dosiertem Quecksilberdampf aus, und er fand in ihren Gehirnen die gleichen degenerativen Veränderungen wie bei Alzheimer-Patienten.

Professor Fritz Lorscheider von der University of Calgary in Kanada badete Nervenzellen in einer schwachen Quecksilberlösung, deren Konzentration jener entspricht, die man auch in menschlichen Gehirnen gefunden hat. Das Ergebnis: Sie stellten ihr Wachstum ein und degenerierten. Nach 48 Stunden zeigten nur weniger als 5 Prozent ein gewisses Wachstum, während in der unbehandelten Kontrollgruppe mehr als 93 Prozent kräftig gewachsen waren. Lorscheiders vorsichtige Schlussfolgerung: „Der dauernde

Einfluss von Quecksilber kann ein potenzieller Faktor bei Nervendegenerationen im menschlichen Gehirn sein, die schließlich zu einem veränderten Verhalten führen.“

Warum Amalgam nicht verboten wird

Amalgam ist hierzulande kein Medikament, sondern ein Medizinprodukt. Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte schreibt, es gäbe „keinen wissenschaftlich begründbaren Verdacht dafür, dass ordnungsgemäß gelegte Amalgamfüllungen negative Auswirkungen auf die Gesundheit des Patienten haben“. Als Ausnahmen akzeptiert es lediglich „die sehr seltenen Fälle allergischer Reaktionen gegen Amalgam“.

Immerhin gibt man zu: „Es ist unstrittig, dass aus Amalgamfüllungen freigesetztes Quecksilber resorbiert wird und zur Gesamtbelastung des Organismus mit Quecksilber beiträgt.“ Und weiter: „Aus Gründen des vorbeugenden Gesundheitsschutzes wird empfohlen, die Anwendung von Amalgam bei bestimmten Personengruppen (Patienten mit schweren Nierenfunktionsstörungen, Schwangeren) einzuschränken bzw. bei Kindern sorgfältig zu prüfen, ob eine Amalgamtherapie notwendig ist.“ Wenn Amalgam bei Schwan-

geren nicht eingesetzt werden soll, wie steht es dann um Frauen, die reichlich mit Amalgam versorgt wurden, und dann schwanger werden? Verliert dann das Quecksilber auf magische Weise seine Giftigkeit?

Wissenschaftlich erwiesen ist, dass Quecksilber durch die Plazenta von der Mutter auf das Kind übertragen wird und bei ihm zu Wachstumsstörungen führen kann. Und selbst wenn man im Fall einer Schwangerschaft die Amalgamplomben entfernt, bleibt im Körper noch genügend gespeichertes Quecksilber übrig. Sollte man also nicht „aus Gründen des vorbeugenden Gesundheitsschutzes“ bei Frauen generell auf Amalgam verzichten?

Und wenn Amalgam bei Kindern nicht eingesetzt werden soll, weil es möglicherweise schadet, sollte man es dann nicht „aus Gründen des vorbeugenden Gesundheitsschutzes“ auch bei Erwachsenen vermeiden?

Amalgamreste in einer Zahnarztpraxis müssen sorgfältig gesammelt und als Sondermüll entsorgt werden. Interessant ist dieser Zusammenhang: Zur Zeit werden überall Anzeigen geschaltet und Radiospots gesendet, die darauf hinweisen, dass man Energiesparlampen nicht in den Hausmüll werfen, sondern bei Sammelstellen abgeben soll. Diese Lampen enthalten eine winzige Menge Quecksilber. Das alles nur, damit ja kein Quecksilber in die Umwelt gelangt. Wenn also Amalgam als für die Umwelt giftiger Sondermüll gilt, was macht es dann in unserem Mund? In Norwegen ist Amalgam seit Anfang dieses Jahres verboten. Und in Schweden hat die Umweltschutzbehörde Keml gefordert, dass man der Umweltproblematik und der Gesundheitsvorsorge wegen Amalgam ebenfalls verbieten sollte. „Es sind“, so schreibt die Behörde, „genügend andere Stoffe für Zahnfüllungen auf dem Markt, die für die Behandlung von Kindern und Erwachsenen geeignet sind.“



**Schwangeren jedoch wird von
einer Zahnanierung mit
Amalgam abgeraten**

Zähne und Gesundheit - die verblüffenden Zusammenhänge



Zur Ausleitung von Amalgam haben sich Präparate aus Bärlauch (links) oder Chlorella-Algen bewährt

Schädliche Zahnfüllungen – ein Fall für den Fachmann

Etwas so Giftiges wie Quecksilber gehört einfach nicht in unseren Mund. Wo es noch vorhanden ist, sollte es schleunigst entfernt werden. Dies muss natürlich mit der nötigen Sorgfalt und unter Anwendung entsprechender Schutzmaßnahmen geschehen. Wichtig ist auch, anschließend eine gründliche Schwermetallausleitung durchzuführen. Ganzheitlich arbeitende Zahnärzte wie Dr. Dietrich Klinghardt haben dafür inzwischen gute und erfolgreiche Verfahren entwickelt, bei denen zum Beispiel Bärlauch, Koriander und Chlorella-Algen zur Ausleitung verwendet werden.

Vergessen wird angesichts der heftigen Diskussion über Amalgam allerdings oft, dass auch andere Zahnmaterialien nicht ohne Probleme sind. Da sind vor allem die Legierungen zu nennen, die für Kronen, Brücken, Implantate oder Einlagefüllungen verwendet werden. Gold, Silber, Palladium, Nickel, Titan, Indium, Gallium, Platin, Kobalt –



eine ganze Sammlung unterschiedlicher Metalle kann sich im Mund zusammenfinden. Durch den Abrieb beim Kauen und durch Speichel gelöst, geben sie ständig Metallionen ab, die durch den Körper wandern. Vor allem auch in ihrer Kombination können sie verschiedene Störungen auslösen, wie zum Beispiel die Blockade von Enzymen oder allergische Reaktionen.

Professor Werner Becker, Präsident des Verbandes naturheilkundlich tätiger Zahnärzte, meint: „Mindestens 80 bis 90 Prozent der Werkstoffe, die in der Zahnheilkunde derzeit benutzt werden, dürften ab sofort nicht mehr auf dem Markt sein, wenn sie nach den derzeit gültigen Richtlinien für Arzneimittel zugelassen werden müssten.“ Aber die Zahnmaterialien gelten ja als „Medizinprodukte“, und dafür gibt es andere Richtlinien.

Vorsicht: elektrische Ströme im Mund

Im Mund können auch elektrische Prozesse stattfinden, und nicht wenige Menschen tragen, ohne es zu wissen, eine Art „Elektrizitätswerk“ im Kopf. Es genügt bereits, wenn sich zwei verschiedene Metalle in einer elektrisch leitenden Lösung befinden – in unserem

Professor Dr. Werner Becker ist
Präsident des Bundesverbandes
naturheilkundlicher Zahnärzte

Speichel beispielsweise – und schon fließt ein Strom vom unedleren zum edleren Metall. Dabei können Spannungen entstehen, die wesentlich höher sind als die natürliche Bioelektrizität in unserem Gehirn und Nervensystem. Bei elektrosensiblen Menschen kann es dadurch zum Beispiel zu Kopf- und Muskelschmerzen, Konzentrationsstörungen, Müdigkeit, rheumatischen Beschwerden oder psychischen Veränderungen kommen. Besonders natürlich in Verbindung mit den oben bereits erwähnten anderen Faktoren.

Was die Beurteilung solcher Phänomene so schwierig macht, ist die Tatsache, dass jeder Mensch individuell reagiert. Was dem einen nichts ausmacht, kann beim anderen heftige Symptome auslösen. Die Konstitution spielt hier eine Rolle, die genetische Ausstattung, also Belastungen, die wir vielleicht von unseren Vorfahren geerbt haben, aber auch die Ernährung, die allgemeine Lebensführung und die psychisch-emotionale Verfassung. Die Wirkungen lassen sich nicht verallgemeinern, und deshalb ist auch eine Berufung auf so genannte „Grenzwerte“ völlig sinnlos. Es muss in jedem einzelnen Fall individuell getestet werden, ob und in welchem Maß eine Substanz oder eine Maßnahme nützlich oder schädlich ist. Testmethoden dafür gibt es mittlerweile genug.



Welches Zahnmaterial ist für mich verträglich?

Die Verträglichkeit von Zahnmaterialien kann man zum Beispiel auf einer biochemischen Ebene testen, durch den so genannten Lymphozytentransformations-Test (LTT). Dabei werden aus dem Blut der Patienten isolierte Lymphozyten (eine besondere Art von weißen Blutkörperchen, die im Immunsystem eine wichtige Rolle spielen) mit dem jeweiligen Metall (oder einer anderen zu testenden Substanz) über mehrere Tage zusammengebracht. Aus der Reaktion der Blutzellen kann man dann erkennen, ob der betreffende Stoff verträglich ist oder nicht.

Auf einer bioenergetischen Ebene kann man auch mit der schon erwähnten Elektroakupunktur nach Voll testen oder mit Methoden der angewandten Ki-

nesiologie. Übrigens kann das nach allgemeiner Ansicht unproblematische Gold ebenfalls Störungen hervorrufen, wenn eine individuelle Unverträglichkeit vorliegt. Eine Patientin von Dr. Lechner hatte zum Beispiel alle paar Wochen schwere Ohnmachtsanfälle und ihre Finger wurden taub, selbst wenn sie im Bett lag. Die Diagnose des Neurologen, nachdem eine Computertomographie durchgeführt worden war: Epilepsie. Die Frau hatte Brücken aus einer hochgoldhaltigen Legierung im Mund, und der Goldtest ergab eine hochgradige Belastung. Nach Entfernung der Goldbrücken verschwand die „Epilepsie“ schlagartig.

Eine andere Patientin schrieb nach der Behandlung: „Meine lebenslange Schuppenflechte verschwand nach Austausch von Gold gegen metallfreie Zirkonoxidkeramik in kurzer Zeit ganz.“

In der Tat wäre es wohl das Einfachste, auf Metall im Mund ganz zu verzichten, und stattdessen keramische Werkstoffe einzusetzen. Sie sind stabil, haltbar, nicht allergieauslösend und produzieren weder Giftstoffe noch Strom. Da auch die modernen Kunststoffe auf Grund ihrer Bestandteile problematisch sein können, ist die Keramik das zurzeit verträglichste und empfehlenswerteste Material für Zahnreparaturen. Allerdings ist sie teurer als alle anderen Stoffe und wird in der Regel von

den Krankenkassen nicht erstattet. Hier liegt noch einiges im Argen, denn eine Gesundheitsfürsorge, die an der falschen Stelle spart, produziert nicht weniger Kosten, sondern mehr.

Warum ein Blick in den Mund zur Diagnose gehören sollte

Da im Prinzip fast alle Krankheitsbilder mit Störfeldern zusammenhängen können, sei es ursächlich oder verstärkend, wäre es vernünftig, bei jeder Diagnose von Anfang an auch den Zahnbereich mit einzubeziehen. Auf jeden Fall aber spätestens dann, wenn die Schulmedizin nichts findet, oder ihre Maßnahmen keinen Erfolg haben.

Auf diese Weise ließe sich viel Geld sparen, denn eine Zahn-sanierung ist allemal billiger als

zum Beispiel eine jahrzehntelange Behandlung mit teuren Medikamenten, neue Knie- oder Hüftgelenke, lange Klinikaufenthalte oder ein Herzschrittmacher. Von Schmerz und Leid, die man den Patienten ersparen könnte, gar nicht zu reden.

► Buchtipps & Infos

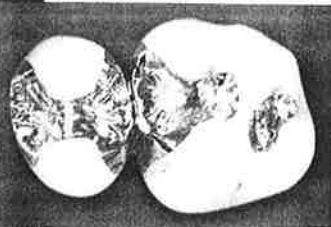
- Helge R. Runte: „Und an den Zähnen hängt der Mensch. Das Wesen einer ganzheitlichen Zahnheilkunde“, Gesundheitspflege initiativ, ISBN 978-3-932161-34-6, € 14,50 • Max Daunderer: „Amalgam“, Ecomed, ISBN 978-3-609-63496-8, € 16,00 • Dr. med. Joachim Mutter: „Amalgam, Risiko für die Menschheit“, Natura Viva, ISBN 978-3-89881-522-2, € 14,95 • Jochen M. Gleditsch: „Mundakupunktur“, Urban & Fischer, ISBN 978-3-437-55291-5, € 41,95 • Klaus-Dieter Runow: „Wenn Gifte auf die Nerven gehen“, Südwest-Verlag, ISBN 978-3-517-08387-2, € 12,95 (Alle obigen Titel auch bei www.ritter24.de)

- Internationale Gesellschaft für ganzheitliche Zahnmedizin e.V. (GZM), Kloppenheimer Str. 10, 68239 Mannheim, Tel. 0621-48 24 300, www.gzm.org

- Bundesverband der naturheilkundlich tätigen Zahnärzte in Deutschland e.V., Auf der Seekante 7, 50735 Köln, Tel. 0221-37 61 005, www.bnz.de

- Internet: www.gzm.org
www.amalgam.org
www.iaomt.org
www.dr-lechner.de
www.drshankland.com

- Die Wechselbeziehung der Zähne mit den Organen kann als Übersicht beim BIO-Leserservice angefordert werden: Monatshauser Str. 8, 82327 Tutzing, Tel. 08158-80 21, bioneidhardt@aol.com



Enthält ein Gebiss verschiedene Zahnmetalle, können in Mund und Kopfbereich elektrische Spannungen entstehen. Auch preiswerte Goldfüllungen können leitende Metalle enthalten, wie etwa Palladium

Foto oben: Initiative proDente e.V.



Keramische Werkstoffe sind nach heutigem Wissensstand die beste Lösung für Zahnfüllungen. Darauf solle man achten, wenn eine Sanierung ansteht

Fotos: Initiative proDente e.V.

